

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 14 (1924)  
**Heft:** 43  
**Rubrik:** s'Chlapperläubli

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

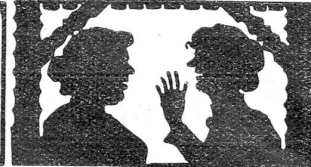
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# sChlapperläubli



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Henengasse 9, entgegengenommen.

## Vom Schlapperläubli.

Im Schlapperläubli schlappert's  
Und plappert's wieder stark,  
Es flüstert ganz bedenktlich:  
„Blutbad im Hirschenpark“.  
„Mantelverschluß, da schleppte  
Man Mitrailleure her,  
Die schossen tot die Hirschen  
Mit dem Maschinengewehr.  
Das war ein böses Schießen,  
Knallt fast die ganze Nacht,  
Bis man den letzten Spießer  
Glendig umgebracht.“

Im Schlapperläubli schlappert's  
Und plappert's frisch drauf los:  
Vom Tierpark bis zur Mäse  
Ein roter Blutstrom floss,  
Die Lamas wurden beide  
Stocktaub vor lauter Knall,  
Vor Schreck Frau Auerbachsin  
Tat tiefen Ohnmachtsfall.  
Die Marmeltiere gruben  
Tief in den Berg sich schlau,  
Der ausgestopfte Adler  
Floh hoch ins Himmelsblau.

Im Schlapperläubli schlappert's  
Und plappert's elegant:  
Und ist es eine Mücke,  
Wird's bald ein Elefant.  
Zwei Spießer und ein Damhirsch,  
Die mußten glauben d'ran,  
Drei Schüsse und drei Tote,  
Und alles war getan.  
Sie ruhen längst im Magen  
Vom lieben Publikum \*)  
Und spuken in den Lauben  
Als „Blutbad“ jetzt herum.

Schlapperchlang.

## Liebi Läserinne und Läser!

Syt ds Schlapperläubli wieder Tür und Fenster  
ufgmacht het, hani doch no nie bräggsie vnezluege  
wär drinne sitz und plauderi.

„Schlappere“ darf me dant nid guet säge, wenn  
das „güetlich Eggeli“ scho Schlapperläubli heisst.  
Schlappere tuet süch im Varnbiet nume ds Wyber-  
volch, d'Manne hei nid dröyl — die müesse  
schaffe und müesse luege, daß gluegt wird! Und  
einstwyle süehre si jogar no d'Unterhaltig im  
Schlapperläubli. Jsch das nid öppis gipäfigs?

Syt wenn chönne de d'Wärnerfraue nümme  
chlappere? — Früecher isch ne albe bim Brunne  
dr Chessel und i dr Chuchi d'Milch überglosse  
oder ds Ässe abbranntet, dröyle daß si g'schlapperet  
hei. De hets natürlig Schimpf's ggä, wenn dr  
Maa heicho isch. — Aber d'Zyte hei g'änderet!  
Jsch chausse si Steigergipsfeli oder bi ds Rindlis-  
bacher's e murbe Chueche und gange so um di  
Vieri ume z'Visite drmit. — Was de da bim  
Gasse g'schlapperet wird, bis es di höchsti Zyt  
isch, hei ga z'Nacht z'choche, das brnähme die,  
wos öppis ageit, erst es halbs Jahr hindeby  
und mängisch no ds halbe meh weber das geit  
worde isch.

Und jich chönnti-mes doch e so viel gäbiger ha;  
mi bruchti kei Zyt z'brlouffe, kei Chueche z'chouffe.  
Mi bruchti nume alli vierzäh Tag es Mal nachem  
Fyrabe aie Tisch z'sige und das was me gärn  
g'schlapperet hätt, ufz'schrybe und a die rächti  
Adrässe z'schide. De bruchti die wos ageit o nid  
e so lang druf z'warte und brnähnte d'Wahrheit  
grad us dr erste Quelle. — Oder für was het  
de d'Wärnerwuche ds Schlapperläubli wieder uf-  
gmaacht? Wo steckt di alti Zumpfer Lämpeli,  
die, wo albe so het chönne tampe und chlappere?

\*) Die abgehoffenen Hirsche wurden an ein Delikatessen-  
geschäft verkauft.

Die söt me luege vnezlücke i ds Läubli, hunder's  
jich, uf e Winter. — Und d'Frau Breneli? D die  
söt me sich luege warm z'halte i ihrem dicke  
Jaggli und dm wullege Halstuech. Es isch gloub  
eini wo hunder's heiter geht und i teile ihres  
Beduure übere Unverstand vo de Wärner-Mode-  
Meitschi.

Jich will ig aber schwyge für hüt. Uf ds Wieder-  
luege im Schlapperläubli hoffet  
d'Frau Behr di.

## Einwinterung.

„Hohe Politik“ ging heim  
Aus dem Bundeshaufe  
Und bis zum Dezember gibt's  
Eine große Pause.  
„Kommissionen“ dato nur  
Landeswohl beraten,  
Und mitunter hie und da  
Ein par — Diplomaten.

In der Zwischenzeit wird wohl  
Auch nicht viel passieren,  
Und der „Hohe Bundesrat“  
Kann getrost regieren.  
Wie er's macht ist einerlei,  
Hat nicht viel Bedeutung:  
Wie er's machen sollen hätt'  
Steht dann in der — Zeitung.

Ganz zum Schluß ward noch gestimmt,  
Kantonal und städtisch,  
Aber sehr lamachsig nur,  
Mehr nur theoretisch.  
Vorher flüchte man sich stark  
Zwar das Zeug am Rittel:  
Aber dann zur Urne ging  
Nicht einmal ein — Drittel.

Dha.

## Wie Du mir, so ich Dir.

Zwei junge Damen stiegen auf die Elektrische  
und fanden sämtliche Sitzplätze besetzt.

„Paß auf,“ flüsterte die eine, „ich werde gleich  
einen Sitzplatz haben.“ Kurz entschlossen ging sie  
auf ihr Opfer, einen älteren Herrn los, ihn also  
ansprechend:

„Ach, Herr Müller, das ist aber ein seltenes  
Vergnügen. Wie geht es Ihnen denn? Und  
Ihrer Frau und den lieben Kinderchen? Ach,  
Ihren Platz wollen Sie mir freundlichst über-  
lassen, das ist aber nett von Ihnen; ja, ich nehme  
mit Dank an, ich bin wirklich sehr müde.“

Der alte Herr hatte sich inzwischen, der Not  
gehorchend, erhoben: „Das kann ich mir denken,  
daß Sie müde sind“, hörten ihn die aufstehenden  
Fahrgäste verkünden, „bei dem anstrengenden  
Dienst, wie geht es denn Ihrer Herrschaft, haben  
Sie frei heute? Das Diner, was Sie neulich  
gekocht haben, war übrigens ganz vorzüglich;  
so eine Köchin möchte meine Frau schon lange  
haben.“ Sprach's und stieg aus.

Jich glaube nicht, daß der also mühsam eroberte  
Sitz seiner Besizerin ein reines, ungetrübtes  
Vergnügen bereitet hat.

(Satyr. Tag.)

## Die einfache Lösung.

„Alphons,“ sagte die reiche Erbin, „ich habe  
nachgedacht.“

„Nachgedacht, Geliebte, worüber?“

„Ich habe mir überlegt, daß wenn du mich  
heiratest, jeder behaupten wird, du habest es  
um meines Geldes willen getan.“

„Was liegt daran, was die Welt sagt, Schatz.“

„Aber ich will nicht, daß man häßliche, ver-  
leumderische Dinge über dich sagt, daher habe  
ich beschloffen, mein ganzes Vermögen an die  
Mission zu schenken. Mein Gott, Alphons, wohin  
gehst du?“

„Ich werde Missionar.“

## Schprüch.

Es ma Eine no so chly sy, mit ere Leitere  
cha-n-er glych Antebire abläse.

Es weiß Mänge gar grüselig z'ruehme, wie  
gund ds Omies syg, wenn im Bratofo es Hähneli  
uf ne passet.

Echo Mänge het plagiert, är syg zu Höcherem  
gebore und het drby der Bode under de Füß  
verlore.

Wenn me guetgrüßti Hamme wott, darf me  
ab em Rouch nid gränne.

Mit em schönste Füllwärdch lüdt me kei  
Blinde hinder em Dje üüre.

Lieber no ne Frau ha, wo nere albeeinisch es  
Täler oder süsch öppis Chachelgischirrigs us der  
Hand trohlet, als eini, wo alls mit de Händsche  
arüehrt.

Mänge Ma rouceti sy Psyfe im Wirtshus, will  
der Rouch daheime d'Umhäng schwarz macht.

Walter Morf.

## Vielsagend.

Mutter: (zum heimkehrenden Jakobli, der bei  
seiner verheirateten Schwester in den Ferien ge-  
wesen): „Ist die Marie wohl auf, Jakobli?“

Jakobli: „Sie ist ordentlich gut daran, nur  
scheint sie schwerhörig geworden zu sein.“

Mutter: „Wird doch nicht sein! Hast du denn  
etwas gemerkt?“

Jakobli: „Freilich! Als sie verlobt waren,  
sprachen sie stets leise miteinander, und jetzt, wenn  
sie reden, hört man es im ganzen Dorfe.“

## Boshafft.

A zu B: „Wenn Du einmal jemanden wüßtest,  
meine Cousine würde gerne heiraten?“

B: „Tut mir leid, ich bin aber zurzeit mit  
keinem einzigen Menschen verheiratet!“

## Englischer Humor.

Die Lehrerin der Sonntagschule erklärte, daß  
ein guter Mensch jede Woche wenigstens einmal  
etwas tun müßte, wodurch er einen andern  
glücklich mache, und sie wendete sich zu dem  
Knaben in der ersten Bank und sagte: „Hast du  
diese Woche jemanden glücklich gemacht?“ —  
„Ja wohl“, erwiderte Robbie eifrig und stolz.  
„Ich besuchte meine Tante und sie war glücklich,  
als ich wieder wegging.“

## Unverhoffte Antwort.

Die Mutter sagt zu dem sehr ungezogenen  
Mennchen: „Mennchen, wenn du immer so un-  
artig bist, dann hast du später auch nur unartige  
Kinder.“ — Mennchen: „Au, Mutti, du warst  
wohl schrecklich unartig?“

## Der größte Fehler.

„Der größte Fehler, den ein Mann begehen  
kann, ist, die Falsche zu küssen, der zweite, größere  
ist, sich dann auch noch zu entschuldigen, daß er  
sich geirrt hat.“

## Mißverstanden.

„Und womit erklären Sie Ihre Langlebigkeit?“  
fragte der Reporter den hundert Jahre alten  
Bauern.

„Langlebigkeit? Ich kann mich nicht erinnern,  
je eine solche Krankheit gehabt zu haben.“

## Zahlungserleichterungen.

„Ich verstehe dieses ganze Gerede über Zah-  
lungserleichterungen nicht, als ob Zahlungen je  
leicht wären?“